

Alleinlebende Männer unter der Lupe

Soziale Netzwerke pflegen oder Hilfe annehmen?

Wie kommt es dazu, dass ältere Männer allein leben? Welche Art von Unterstützung nehmen sie in Anspruch? Und passt das Angebot von kommunalen, kirchlichen und gemeinnützigen Organisationen zu ihren eigenen Bedürfnissen, Risiken und Potenzialen? Das sind Fragen, denen ein Pilotprojekt an der Goethe-Universität in Frankfurt jetzt nachgeht. Letztlich geht es darum, ob und wie das Verhältnis der Geschlechter im Alter sich neu bestimmt.

„Alma“ (Alleinlebende Männer im Alter) heißt das Projekt unter der Leitung von Dr. Miranda Leontowitsch aus der Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Alternswissenschaft von Prof. Dr. Frank Oswald, das von Februar 2017 bis Juli 2018 in Frankfurt durchgeführt wird. Die Forscherinnen führen Experteninterviews mit Personen, die mit alleinlebenden Männern arbeiten, beispielsweise über Besuchsdienste oder im Bildungsbereich sowie der Nachbarschaftshilfe. Die Studie ist nicht repräsentativ, sondern erhebt Eindrücke, um eine

Bandbreite von Lebensumständen darstellen zu können. Dass das Thema relevant ist, zeigen die Zahlen: 25 Prozent der Alleinlebenden über 65 Jahre sind Männer, in Frankfurt sind es 32 Prozent. Vor einigen Jahren waren es bundesweit nur 12 Prozent.

Ältere Männer emanzipieren sich

Den Eindruck aus den bisherigen Gesprächen fasst Miranda Leontowitsch so zusammen: „Es zeichnet sich ein Generationenwechsel ab. Den Hochaltrigen fällt es schwerer, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ihr Bild von ‚Männlichkeit‘ steht ihnen dabei im Weg.“ Bei den jüngeren Generationen von Männern gebe es dagegen nur kleinere Hemmschwellen. Letztendlich gingen sie auf Angebote ein, vor allem im Bereich Bildung und Kultur. Diejenigen, die jetzt selbst beispielsweise Besuchsdienste anböten, gingen davon aus, dass sie so einen Dienst später gern selbst hätten. Besonders sichtbar sei dieser Generationswechsel bei homosexuellen älteren Männern. Die Experten gingen außerdem davon aus, dass es

auf der einen Seite zwar eine „Risiko“-Gruppe von verwahrlosten älteren Männern gibt, auf der anderen Seite aber viele ein gut ausgebautes soziales Netzwerk aus Verwandten, Freunden und Kontakten über die Gemeinde oder Vereine hätten.

Das deckt sich mit den Lebensumständen aller bisher befragten alleinlebenden Männer, die genau über dieses soziale Netzwerk verfügen. Als „überraschend“ empfanden die Wissenschaftlerinnen, dass alle Befragten in einer Beziehung lebten, sich aber dennoch für das Leben in getrennten Wohnungen entschieden hätten. Hier zeichne sich ein Umdenken ab: Statt auf eine erneute Ehe zu setzen, die dem ihnen bekannten Bild der ‚Versorgerehe‘ entspreche, seien die befragten Männer darauf nicht angewiesen. „Sie sind stolz darauf, sich selbst versorgen zu können, sowohl was das Essen angeht, die Einrichtung der Wohnung als auch die Pflege von Kontakten. Die Frau an ihrer Seite ist eine Lebensbegleiterin“, sagt Miranda Leontowitsch. In die Situation, allein zu leben, sind die Befragten durch Scheidung, Tod der Partnerin oder durch bewusste Entscheidung geraten.

Ziel ist, das Projekt auf internationaler Ebene fortzuführen. „Wir planen einen Vergleich zwischen Zürich und Frankfurt. Die Städte ähneln sich hinsichtlich der Anzahl alleinlebender älterer Männer und ihrer Wirtschaftsstruktur“, erklärt Miranda Leontowitsch, in der Schweiz werde das Alleinleben älterer Männer allerdings weniger problematisiert.

Claudia Šabić

Auch Männer sind stolz darauf, ihren Haushalt selbst in Schuss halten und ihre Hemden selbst bügeln zu können. Das Foto entstand beim geselligen Männerbügelabend der „Ironmen“ im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Griesheim.



Foto: Oeser

Interviewpartner gesucht

„Alma“ sucht im Moment noch nach einem homosexuellen Mann 65plus, der bereit ist, an wissenschaftlichen Interviews teilzunehmen. Kontakt:

Dr. Miranda Leontowitsch, Interdisziplinäre Alternswissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-W.-Adorno-Platz 6, 60323 Frankfurt, Telefon 069/79 83 64 06, E-Mail: leontowitsch@em.uni-frankfurt.de.